Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisgasse 33.
Verantw. Redacteur Fr. Hüttner.
Sprechstunde d. Redaction
Vormittags von 11—12 Uhr
Nachmittags von 4—5 Uhr.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

Filiale für Inseratenannahme:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,
Louis Lösche, Hainstr. 21, part.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 11,800.
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Thlr. 15 Ngr.
incl. Bringerlohn 1 Thlr. 20 Ngr.
Jede einzelne Nummer 2½ Ngr.
Belegexemplar 1 Ngr.
Gebühren für Extrabeilagen
ohne Postbeförderung 11 Thlr.
mit Postbeförderung 14 Thlr.
Inserate
4gespaltene Bourgoiszeile 1½ Ngr.
Größere Schriften
laut unserem Preisverzeichniß.
Reclamen unter d. Redactionsstrich
die Spaltzeile 3 Ngr.
Inserate sind stets an d. Expedition
zu senden.

№ 167. Dienstag den 16. Juni. 1874.

Bekanntmachung.

Unentgeltliche Impfungen für Unbemittelte, Kinder wie Erwachsene, finden von jetzt ab wieder allwöchentlich

Mittwoch Nachmittags 3 Uhr,
das erste Mal **den 20. dieses Monats**
im Saale der alten Nicolaischule Statt und werden zur fleißigen Benutzung, auch für früher schon Geimpfte, empfohlen.

Leipzig, den 16. Mai 1874.

Die Medicinalpolizeibehörde.
Der Rath der Stadt Leipzig. Dr. E. Stephani. **Der Stadtbezirksarzt.** Dr. H. Sonnenkalb.

Bekanntmachung.

Wegen Verlegung der **Stadtsteuer-Einnahme** nach der **Georgenhalle** (I. Etage, Eingang vom Ritterplatz) werden die dermalen im Rathhause befindlichen Expeditionen

der Gewerbe- und Personalsteuer-Einnahme
Mittwoch den 17. und
Donnerstag den 18. dies. Mon.

und die

der Grundsteuer- und Brandcassengelder-Einnahme
Freitag den 19. dies. Mon.

geschlossen sein. Von

Sonnabend den 20. dies. Mon.

an wird die **Stadtsteuer-Einnahme** in den neuen Räumen expediren.

Leipzig, den 15. Juni 1874.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. E. Stephani. G. Mechler.

Bekanntmachung.

Die Geschäftsräume unseres städtischen statistischen Bureaus und der Meldestelle für Geburten und Sterbefälle befinden sich vom 17. dieses Monats an in der 1. Etage der Südfronte der Georgenhalle.

Leipzig, am 15. Juni 1874.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. E. Stephani. G. Mechler.

Neues Theater.

Leipzig, 14 Juni. Das Swoboda'sche Ehepaar nahm gestern Abschied mit einer Vorstellung, deren Programm eine olla potrida von Schwänken darbot. Denn ein Schwank ist auch die „Schöne Galathea" von Poly Henrion und Suppé, obgleich diese komische Oper einen in der That originellen Grundgedanken und manche entsprechende musikalische Motive hat. Wir haben schon oft über diese deutsche Offenbachiade berichtet und erwähnen nur noch, daß Frau Swoboda als Statue in plastischer Haltung Nichts zu wünschen übrig ließ und auch bei ihrem demimondanischen Umherwandeln uns das einleuchtende Bild einer versteinerten Schönheit gab, welche viel Versäumtes nachzuholen hat.

Der Friese'sche Schwank: „Der Nachbar zur Linken", der mit einer Situation à la Pyramus und Thisbe endet, und „Die falsche Carlotta Patti" von R. E. Klame, eine Burleske, die auf die Wirkungen seines primadonnenhaften Falsettgesanges berechnet ist, gehören eigentlich auf die Bühne eines Sommertheaters; sie gaben indeß Herrn Swoboda Gelegenheit, seine kecke und degagirte Darstellungsweise ganz ergötzlich zur Geltung zu bringen. Im ersten Stücke spielte Frau Holzstamm die Laura Morgenroth mit der ganzen Leidenschaftlichkeit einer späten Liebe, im letzten gaben Herr Paradies und Herr Tietz als Gewürzkrämer Meyer und Oberkellner Michel amüsante Chargen, während die reisende Künstlergesellschaft durch die Herren Broda, Gitt, Hoffeld und Horn in Maske und Costüm charakteristisch dargestellt wurde.

Frl. Räder, welche die Couplets ihres „Ganymed" heute durch heitere Einlagen bereicherte, gab in dem ersten Schwank die „Fanny" und in dem letzten die Schauspielerin Rosendust. Sie bewies damit ihre große Verwendbarkeit wie überhaupt ihre wenig aufdringliche Komik bei discreter Farbengebung doch durch die Schalkhaftigkeit und Munterkeit der Darstellung wirkt.

Rudolf Gottschall.

Aus Stadt und Land.

* **Leipzig,** 15. Juni. In der Schlußsitzung der Zweiten Kammer am letzten Sonnabend spielte sich noch eine Scene ab, die von gesinnungstüchtigen Blättern, wie die „Dresdner Nachrichten", wieder benutzt wird, um die nationalliberale Partei in der beliebten Art und Weise zu verleumden. Der Abgeordnete Sachße, den heute noch der Anblick der preußischen Farben in Zittern und Aufregung versetzt, hatte bekanntlich in der Sitzung am 19. Mai öffentlich gegen den Abg. Dr. Biedermann die Beschuldigung ausgesprochen, daß Derselbe seiner Zeit Briefe in das Land gesendet habe, in denen für die Annexion Sachsens durch Preußen gewirkt worden sei. Obgleich der Abg. Biedermann schon damals in der Kammer selbst und auch später durch einen zur Rechten gehörenden Abgeordneten den Abg. Sachße zur Erbringung der nöthigen Beweise aufgefordert hatte, so schwieg Dieser doch mäuschenstill. Dem Abg. Biedermann blieb unter solchen Umständen Nichts übrig, als vor der Vertagung des Landtages in einem an das Directorium der Kammer gerichteten und zur Veröffentlichung bestimmten Schreiben den Abg. Sachße zu einer Aeußerung zu veranlassen. Das Schreiben wurde in der Sitzung am Sonnabend verlesen und es fand sich darauf der Abg. Sachße gemüßigt, auf den Inhalt der „Deutschen Allgem. Zeitung" im Jahre 1866 zu verweisen, um damit nach seiner Meinung den Beweis für die gegen Herrn Biedermann geschleuderte Beschuldigung erbracht zu haben. Selbst die Mitglieder der Rechten waren von dieser Art der Beweisführung wenig erbaut, der Präsident Dr. Schaffrath ließ aber nichtsdestoweniger den Abg. Sachße die mit dem vorliegenden bestimmten Fall in gar keinem Zusammenhang stehenden, ebenso oft widerlegten als vorgebrachten allgemeinen Behauptungen vorbringen, und erst als Sachße die Dreistigkeit und Beleidigung so weit trieb, daß er Biedermann nachsagte, Derselbe „sei 1866 im Annexionssumpf gewatet", fand sich Herr Schaffrath zu der schüchternen Bemerkung veranlaßt, die Aeußerung Sachße's sei nicht parlamentarisch. Mit der gewiß vollständig begründeten Erklärung des Abg. Biedermann, daß, obgleich er an die Ehrenhaftigkeit des Abg. Sachße Berufung eingelegt, Derselbe doch den Beweis für seine Anschuldigung nicht erbracht habe, schloß der Vorfall.

* **Leipzig,** 15. Juni. Die Direction der Thüringischen Eisenbahn hat angeordnet, daß vom 20. Juni der Zug, welcher 5 Uhr 30 Min. Vormittags von Leipzig nach Corbetha abgelassen wird, und der Zug, welcher nach 11 Uhr Abends von dort in Leipzig eintrifft, bis auf Weiteres in Barneck anhalten.

* **Leipzig,** 15. Juni. Der rührige Wirth in der Centralhalle, Herr Bernhardt, hat für morgen, Dienstag, Abend die sehr tüchtige Capelle des Halberstädter Kürassier-Regiments Nr. 7 „Fürst Bismarck" zu einem Concert engagirt. Es wird dasselbe bei günstigem Wetter in den Parterre-Räumen und dem Garten, bei ungünstigem Wetter in dem großen Saale stattfinden. Unter den Musikern der genannten Capelle befinden sich noch viele der Braven, die an dem Todesritt in der Schlacht bei Mars-la-Tour am 16. August 1870 betheiligt waren. Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, concertirt die Capelle auch während der Nachmittagsstunden von 3—6 Uhr auf der Terrasse des Neuen Theaters.

— r. Ein urkomisches Schauspiel bot sich Sonntag Nachmittag den Passanten in der Nähe der Hüffer'schen Lachen, an welchen bekanntlich der Weg vom Plagwitzer Wege nach dem Johannapark vorbeiführt. Dort hospitirt jetzt permanent das Schwanenpaar vom Schimmel'schen Teiche mit seinen neun Jungen, wahrscheinlich weil sie häufig von Vorübergehenden gefüttert werden. Nun weiß der Himmel wie es kam, daß der männliche Schwan plötzlich seinen Zorn gegen eine Dame richtete, deren Kleiderschleppe weithin hinter ihr den Staub aufwirbelte. Er fuhr auf sie zu, sprang mit seinen breiten Füßen auf die Schleppe und biß deren Trägerin mit boshaftem Eifer ins Kleid und zerrte daran mit dem Schnabel. Die so unerwartet Angefallene schrie und sträubte sich vergeblich. Ehe ihr Hülfe werden konnte, hatte der malitiöse Vogel die Schleppe nicht allein in einen trostlosen Zustand versetzt, sondern bei den Versuchen der Dame, sich von dem unberufenen Strafrichter der abscheulichen Sitte des Schleppentragens zu befreien, war das Kleid oben gänzlich aus den Falten gerissen worden. Da an schönen Sonntagen diese Gegend insgemein sehr belebt ist, so fehlte es auch nicht an einer zahlreichen und, wie wir constatiren müssen, höchst schadenfrohen Zuschauerschaft.

— Wie alljährlich, so ist auch für dieses Jahr ein Mobilisirungsplan für das deutsche Heer festgestellt worden und sind die bezüglichen Ordres den Officieren des Beurlaubtenstandes in den letzten Tagen zugegangen. Es handelt sich hierbei um eine Einrichtung, deren große Wichtigkeit nicht zu verkennen ist und welche von Neuem von der Tüchtigkeit unserer Heeresorganisation Zeugniß giebt.

— Die Aufhebung der Verlobung des Grafen Luckner mit der Nichte des russischen Gesandten v. Kotzebue hat am Sonnabend in der Nähe von Dresden zu einem Pistolenduell geführt, welches insofern günstig ausgefallen, als ein Schuß dem Herrn v. K. blos den Hut durchlöcherte, während der Schuß des Gegners ganz fehlte. In Summa also:

Man hat durchlöchert zwar den Hut,
Geflossen ist aber dabei kein Blut,
Und das war gut!

Als Bevollmächtigter seines kranken Bruders — des Vaters der Frau Baronin v. Stempel geb. v. Kotzebue — hatte der General v. Kotzebue den Grafen auf fünf Schritt Barriere gefordert wogegen die Ehrenrichter zehn Schritt dazu bestimmten. Beim ersten Gange versagte dem General sein Pistol und der Graf schoß fehl, worauf beim zweiten Mal Herr v. Kotzebue fehl schoß, während die Kugel seines Gegners ihm durch den Hut fuhr. Hierauf wandten sich die Herren Ehrenrichter und sämmtliche Secundanten an den General mit der Bitte, auf die Fortsetzung des Duells verzichten zu wollen, indem das zweimalige Kugelwechseln doch wohl schon hinreichende Genugthuung geben müsse. Der Friede war bald fertig. Bei dem General waren als Secundanten der russische Oberst v. Fedorow und Herr v. Krotkoff, dem Grafen v. Luckner secundirten Herr v. Arnim und der junge Graf Bismarck (!).

Verschiedenes.

— Die unsinnige Duellwuth fordert immer neue Opfer. In Gießen starb am 5. d. der Student Friedrich Westermacher aus Büdingen, Bursche der „Hassia", im Alter von 20 Jahren in Folge der bei der letzten Corpsbahr erhaltenen Wunden und wurde unter pompösem Aufzug zur letzten Ruhestätte gebracht. Er hatte nicht weniger als 12 Hiebwunden auf den Kopf erhalten und die ganze Mensur hatte inclusive der Pausen etwas über eine Stunde Zeit beansprucht.

— Moderne Kinderspiele. Mehrere Banquierskinder von 7—10 Jahren wollen ein gemeinsames Spiel spielen. Das älteste, ein hübsches Mädchen, schlug vor, Bankhaus zu spielen. Zu diesem Zwecke theilte sie die Rollen aus und sagte zu einem kleinen Burschen: Du wirst nun mit der Casse durchgehen, mittlerweile versilbere ich meine Juwelen, und Du, wendete sie sich zu einem andern, Du bist der Compagnon und mußt Dir eine Kugel vor Deinen Dummkopf schießen. — Für jedes Kind fand sich eine Beschäftigung, nur das jüngste vergaß sie. Dieses fragte endlich weinerlich: Was soll ich denn thun? — Du, sagte sie verächtlich, Du bist zu dumm, um mitzuspielen — oder doch, Du kannst Actionair sein.

— Journalistisches Curiosum. Die ultramontane „Germania" stellt gelegentlich eines Angriffes auf die Haltung der „Kreuzzeitung" bei dem Tode des Abg. von Mallinkrodt die curiose Behauptung auf, daß diese Zeitung von ihrem eigenen Chefredacteur (v. Natzmsius) nur ausnahmsweise gelesen werde. Die „N. Allg. Ztg." bemerkt hierzu sarkastisch: Wenn wirklich Herr v. Natzmsius das von ihm redigirte Blatt „nur ausnahmsweise lesen sollte", so würde der Chefredacteur einen ungleich besseren Geschmack verrathen als die buchstabengläubigen Abonnenten der „Kreuzzeitung".

„ **Schwimmanstalt.** Bei der großen Ausdehnung, welche die Connewitzer Vorstadt nach und nach gewonnen hat, ist im Sommer ein in der Nähe befindliches Schwimmbad von der höchsten Wichtigkeit. Eine äußerst praktisch eingerichtete und vortrefflich beaufsichtigte Schwimmanstalt befindet sich am Schleußiger Wege, wo da sogenannte „Fischer-Innungsbad" durch seine reizende Lage am Walde und durch das vorzügliche Wasser der von Connewitz herabfließenden Pleiße den Gästen die angenehmste Erfrischung gewährt. Zugleich hat der beaufsichtigende Herr Fischermeister für sehr gute Restauration gesorgt und der Unterricht ertheilende Schwimmmeister ist der ausgezeichnete Schwimmvirtuos Herr Ladebeck, welcher schon früher als Schwimmmeister des Sophienbades durch seine treffliche Methode Inländer und Ausländer zu brillanten Schwimmern ausgebildet hat. Derselbe gehört überdies der Familie Ladebeck an, deren Haupt, einer der ersten Schwimmmeister Leipzigs, in der alten Schwimmanstalt angestellt war. Dessen Tochter fungirt jetzt ebenfalls als Schwimmmeisterin in der städtischen Damen-Schwimmanstalt und wird als excellente Lehrerin anerkannt. — Das Fischerinnungsbad, welches zu jener Erörterung Veranlassung gab, bietet also schönes, reines Wasser, herrliche Luft, strenge Aufsicht, ausgezeichneten Schwimmunterricht und gute Restauration, weshalb dasselbe auch entsprechend besucht ist. Auf eine polizeiliche Verordnung sei noch hingewiesen, welche besagt, daß die fertigen Schwimmer nur bis zu einer abgesteckten Stelle im freien Flusse schwimmen dürfen und bei Sicht eines Kahnes in das Bassin zurückschwimmen müssen. Die Aufsicht im Bade ist aber der Art, daß Ungehörigkeiten gar nicht vorkommen können, und dann ist auch darauf aufmerksam zu machen, daß im Rhein, in der Donau, in den österreichischen, Tyroler- und Schweizer-Seen Herren, und in einigen Gegenden sogar Damen unbeschränkt aus dem Schwimmbassin hinausschwimmen können, ohne daß man von den mit Personen gefüllten Dampfschiffen und Kähnen aus Anstoß daran nimmt, einige Köpfe über dem Wasser zu sehen. Jeder Gebildete erkennt im Schwimmen eine Gesundheit erhaltende und fördernde Uebung.

Haupt-Gewinne
1. Classe 86. Königl. Sächs. Landes-Lotterie.
Gezogen in Leipzig den 15. Juni 1874.

Nr.	Thlr.		Herrn Gebrüder Gebrüder
73343	10000	bei Hrn.	Wilh. Koch jun. in Jena.
79785	5000	„ „	Gebr. Wenige in Gotha.
38579	2000	„ „	H. A. Rontbaler in Dresden.
99851	1000	„ „	A. Gencis in Dresden.
74321	1000	„ „	Eduard Ritzsche in Schneeberg.
191	1000	„	dem K. S. priv. Intelligenz-Compt. in Leipzig.

Gewinne à 400 Thlr. auf Nr. 39614 8703 36879 59968 85223 54361 47845 89295 14768 43568

Gewinne à 200 Thlr. auf Nr. 31 2060 7392 8969 12041 29418 41791 43614 51444 53459 54434 54585 56249 56347 59815 78484 80239 93893

Gewinne à 100 Thlr. auf Nr. 1430 5918 10116 11932 13013 13935 14321 17168 17950 21630 24159 24668 25374 27270 28553 30351 30443 31500 31841 36765 40832 41918 43219 43619 44047 44451 45179 46718 47380 49772 51177 52019 52725 54502 54934 57120 59053 59634 60423 61922 61951 63440 64394 65222 65694 65744 68043 71564 73785 76484 79864 84908 85023 85846 85927 87735 87864 88007 90187 93932 95131 96656 96889 98542

Gray'sche amerikanische, modellirte
Papierkragen,
Manschetten und Chemisettes
für Herren, Damen und Kinder
aus der Fabrik von Moy & Edlich,
Plagwitz-Leipzig.
Detail-Verkauf:
9 Neumarkt 9, Leipzig, gegenüber dem Gewandhaus.
Papierwäsche mit Leinen-Ueberzug.
Bunte Papierwäsche für Damen u. Herren.
Preiscourante gratis.

Das größte Lager fertiger
Zöpfe, Chignons etc.
findet man in **Hohmann's Hof, Neumarkt 8,** bei **Adolf Heinrich.** Auch werden daselbst alle nur vorkommenden **Haararbeiten,** von dazu gegebenen **Haaren,** schnell, geschmackvoll und dauerhaft angefertigt.

Kiefernadel-Bade-Extract,
sowie Waldwoll-Producte aus der Lairitz'schen Fabrik in Remda i. Thüringen empfiehlt als seit Jahren gegen Gicht und Rheumatismus unübertrefflich bewährt
Leipzig, Petersstraße. **J. G. Apitzsch.**

Wäschefabrikation und Lohnnähterei jeder Art
Ferd. Krause, Reichsstr. 48 u. Planen'scher Hof 9,